



Erfahrungsbericht Südafrika - Vanderbijlpark

Studiengang Gesundheitsmanagement
an der Hochschule Aalen - Technik und Wirtschaft

von
Ferdinand Goetz
5. Semester, Wintersemester 2015/16

Matrikelnummer
49982

Professor
Prof. Dr. Jana Wolf



Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	4
2. Vorbereitungen in Deutschland.....	4
2.1 Bewerbungsprozess	4
2.2 Krankenversicherung	5
2.3 Reisepass.....	5
2.4 Bankkonto.....	5
2.5 Medikamente und Impfungen.....	5
2.6 Gepäck	6
2.7 Ankunft	6
2.8 Flug.....	7
2.9 Unterkunft	7
3. Ankunft in Johannesburg 20. August 2015	7
4. Vaal University of Technology	8
4.1 Allgemeines	8
4.2 Unterkunft	8
4.3 Kantine / Mguyo	9
4.4 Bibliothek	9
4.5 Vorlesungen.....	9
4.6 Prüfungen	10
4.7 Aktivitäten	10
5. Land und Leute	11
5.1 Leben.....	11
5.2 Land.....	13
5.3 Stadt	15
5.4 Kosten	16
6. Sonstige Tipps.....	16
6.1 Verkehrsmittel.....	16
6.2 Sicherheit.....	17
7. Reisen.....	18



7.1 Tagesausflüge	18
7.1.1 Sharpeville	18
7.1.2 Matsawala Kinderheim	19
7.1.3 Hochzeit	19
7.2 Mehrtägige Ausflüge	20
7.2.1 Blyde River Canyon.....	20
7.2.2 Durban	21
7.2.3 Addo Elephant Park.....	22
7.2.4 Kapstadt	23
7.2.5 Lesotho und Swasiland.....	23
8. Fazit	25

1. Einleitung

Der folgende Erfahrungsbericht informiert über mein Auslandssemester im Zeitraum des Wintersemesters 2015-2016 an der Vaal University of Technology (VUT) in Vanderbijlpark, Südafrika. Die VUT ist eine Partnerhochschule der Hochschule für Technik und Wirtschaft in Aalen.

Dieser Bericht zeigt meine persönlichen Erfahrungen bezüglich der Vorbereitungen in Deutschland, der Ankunft in Südafrika, der Organisation an der Universität, dem sozialen Leben und der Reiseerlebnisse in Südafrika.

2. Vorbereitungen in Deutschland

2.1 Bewerbungsprozess

Der Bewerbungsprozess in Deutschland für ein Auslandssemester ist in der Regel nicht allzu kompliziert. Sehr hilfreich dabei sind Erfahrungsberichte oder am besten ein/e Student/in mit ähnlichen Erfahrungen.

Bei mir ist diese Hilfe ausgeblieben, da die Hochschule Aalen bisher kaum Erfahrungen in Vanderbijlpark gesammelt hat. Bevor ich aber überhaupt wusste, dass es auch eine Möglichkeit gibt, nach Südafrika zu wechseln, bewarb ich mich in Mikkelä, Finnland und Trondheim, Norwegen. Die Voraussetzungen dieser Universitäten, so hieß es, seien nicht sehr hoch und es sei einfach dort einen Platz zu bekommen. Diese Aussage hat sich nach der Absagen beider Universitäten als falsch erwiesen.

Nach einigen Versuchen in Ungarn und Kroatien einen Platz zu bekommen, diese aber aufgrund von erneuten Fehlinformationen seitens des Akademischen Auslandsamtes Aalen scheiterten, teilte man mir mit, dass in Südafrika noch Plätze frei seien.

Also ging der Prozess erneut von vorne los. Die auszufüllenden Dokumente holte ich beim zuständigen Akademischen Auslandsamt in Aalen ab. Dazu gehört unter anderem auch das Ausfüllen eines "Learning Agreements". Ein "Learning Agreement" ist eine Übereinkunft zwischen der inländischen und der ausländischen Hochschule bezüglich der zu wählenden Fächer. Weitere Dokumente sind ein Notenspiegel und Lebenslauf auf Englisch und ein Motivationsschreiben.

Nach der Abgabe der Bewerbungsunterlagen konnte ich nur noch auf die Bestätigung der Universität in Südafrika warten um mich weiter um Visum und Flug kümmern zu können.

Das Bestätigungsdokument aus Südafrika erreichte mich circa 2 Monate später, also Ende Juni 2015. Mitte Juli schrieb ich Prüfungen in Aalen und zugleich startete das Semester in Südafrika. Ich musste also innerhalb weniger Tage die Visumsunterlagen vollständig aufbringen und persönlich nach München in das südafrikanische Konsulat transfirieren. Die Wartezeit auf das Visum beträgt zwischen 2 und 8 Wochen. Glücklicherweise bekam ich die Zusage für das Visum nach 3 Wochen und konnte somit letzte Vorbereitungen treffen.

2.2 Krankenversicherung

Für die Aufnahme an der VUT ist es Pflicht, eine südafrikanische Krankenversicherung abzuschließen. . Am geschicktesten erwies sich die "Momentum Health" - Versicherung. Deutsche oder europäische Krankenversicherungen werden nicht akzeptiert. Das Akademische Auslandsamt in Aalen hatte darüber keine genauen Kenntnisse, was für mich dann auch 2 weitere Verzögerungswochen kostete und für mich bedeutete, dass eine deutsche KV auch akzeptiert werden würde. Dies ist jetzt aber offiziell in SA abgeschafft.

2.3 Reisepass

Ein Reisepass ist hier natürlich unumgänglich. Darauf zu achten ist, dass der Reisepass beim Verlassen Südafrikas weitere 30 Tage über das Ausreisedatum hinaus gültig ist und noch zwei leere Seiten für den Visumstempel zur Verfügung stehen.

2.4 Bankkonto

Für Südafrika lohnt es sich in Deutschland eine Kreditkarte zu beantragen, da die Geldautomaten Gebühren verlangen, wenn Geld mit einer regulären Girokarte abgeboben wird. Von anderen Auslandsaufenthalten hatte ich bereits eine Kreditkarte der DKB. Diese erlaubt kostenlose Transaktionen überall im Ausland.

2.5 Medikamente und Impfungen

Ein großes Vorurteil besteht immer noch, dass ganzjährig das Malaria - Risiko in ganz Südafrika bestehe. Im äußersten Nordosten Südafrikas besteht in den afrikanischen Sommermonaten (Oktober - Mai) ein hohes Malaria - Risiko. Wer sich also dort mehrere Tage oder Wochen aufhält, sollte über eine Prophylaxe nachdenken, ansonsten ist Malaria in Südafrika keine Gefahr.

Es gibt keine Pflichtimpfungen welche speziell für Südafrika gemacht werden müssen. Ich habe mich auf Rat meines Hausarztes gegen Typhus und Meningokokken impfen lassen.

Tollwut ist ebenso eine sehr gefährliche Krankheit in Südafrika, welche oft von wilden Affen übertragen wird. Auch gegen Tollwut kann man sich impfen lassen. Wenn man jedoch nicht mit jedem kleinen Tierchen spielt, kann man die Infektion meiner Meinung nach auch ohne Impfung vermeiden.

Das Zeckenbissfieber ist ein ernstzunehmendes Problem und kommt in den Wintermonaten Mai bis September im ganzen Land vor. Spezielle Sprays wie zum Beispiel "ANTI BRUMM" können hier eine große Hilfe sein verhindert aber nicht den Kontakt..

Ansonsten sollte man sich gegen die afrikanische Sonne mit guter Sonnencreme und Kopfbedeckung schützen. Auch gegen Magenverstimmungen ist es wichtig etwas zur Hand zu haben, da das Wasser und das Essen merklich anders ist. Das Wasser ist chlorhaltig aber in der Universität und im Wohnheim ist es als Trinkwasser zu bezeichnen. Ich habe dort immer Leitungswasser getrunken und hatte damit keine Probleme.

2.6 Gepäck

Der Koffer sollte so gepackt werden, sodass man für warme und kalte Temperaturen gewappnet ist, da das südafrikanische Wetter wie im Sommer als auch im Winter sehr schnell umschlagen kann. Vor allem für Kapstadt sollte man gerade im Sommer immer noch eine dünne Jacke dabei haben. Das Wetter kann blitzschnell von 30 °C und Sonnenschein zu 18 °C und starkem Wind wechseln. Es kommt ganz darauf an wo man sich aufhält. In Johannesburg ist das Klima sehr trocken. Die Hitze ist also besser zu ertragen als in Deutschland.

Für Safaris wird geraten bräunliche Kleidung zu tragen, da solche Farben für die Tiere angenehmer zu ertragen sind.

Ansonsten muss man genau wie überall auch das Packen je nach Art der Aktivitäten wählen. Weiteres zum Wetter wird unter dem Punkt 4.2 näher erläutert.

2.7 Ankunft

Kurz vor Abreise wurde mir mitgeteilt, dass ich vom Flughafen von Frau Bradbury, meine Ansprechperson im International Office, in Johannesburg abgeholt werde. Der Emailkontakt war jedoch vorher etwas rar, somit war nicht ganz klar, ob mich irgend jemand abholen wird. Es war leicht chaotisch aber alles hat funktioniert.

2.8 Flug

Der Flug ist mit dem Visum eines der wichtigsten Dinge, die in Deutschland zu erledigen sind. Die Preise variieren so wie überall abhängig von dem Zeitpunkt der Buchung. Da ich aufgrund der späten Bestätigung des Visums meinen Flug sehr kurzfristig buchen musste, belief dieser sich auf circa 800 €. Die Flüge werden jedoch bei früher Buchung schon ab 500 € angeboten.

2.9 Unterkunft

Das Formular zur Beantragung auf einen Platz im Studentenwohnheim habe ich bereits kurz nach Abgabe der Bewerbungsunterlagen erhalten. Der Platz wurde dann für mich eingerichtet, ohne weitere Informationen zu bekommen. Das heißt, ich wusste eigentlich vorher gar nicht wo ich wohnen werde.

3. Ankunft in Johannesburg 20. August 2015

Nach 10 Stunden Flug war ich erleichtert und aufgeregt zugleich. Frau Bradbury, meine Ansprechpartnerin an der Universität, empfing mich herzlich. Nach einer Stunde Fahrt erreichten wir schließlich die VUT in Vanderbijlpark. Die erste Aktion die ich miterlebte war mit Frau Bradbury hinten auf ihrem Buggy zum nächsten Supermarkt zu fahren. "Welcome to South Africa".

Die Ankunft hatte ich mir im Vorhinein anders vorgestellt. Es sah im ersten Moment so aus, als hätte niemand damit gerechnet, dass ich komme.

Mein Zimmer war noch nicht fertig, es musste erst noch ein "Buddy" für mich gesucht werden und an der Uni war ich auch noch nicht registriert. Mein "Buddy" wurde Viktoria aus Nigeria. In der Zeit, in der mein Zimmer noch geräumt und geputzt wurde, gab mir Vicky eine Führung durch den ganzen Unikomplex. Mit ihr hatte ich dann schon die erste Freundin gefunden an die ich mich immer wenden könne.

Die nächsten 2,5 Wochen verbrachte ich oft mit Herumsitzen im International Office oder mit einem der Mitarbeiter den Campus hoch und runter zu gehen, um Unterschriften für meine Registrierung zu sammeln. In dieser Zeit hatte ich logischerweise keinen Stundenplan und damit keine Vorlesungen. Die Tatsache, dass ich sowieso erst 4 Wochen nach Semesterbeginn ankam und somit schon viel Unterrichtsstoff verpasst hatte, kam dem Ruf der afrikanischen Organisation durch die Verzögerung der Registrierung nicht zu Gute.

In dieser Zeit wurde mir mitgeteilt, dass mein "Learning Agreement" so wie ich es abgeben hatte nicht funktioniert. In Deutschland wurde mir vor Abreise gesagt das so alles in Ordnung sei. Da dies nicht der Fall war musste ich innerhalb weniger Minuten andere Fächer wählen. Das die Auswahl bei einem ganz anderen System nicht einfach war ist klar. Ich wählte also Fächer dem Namen nach und wusste demnach nicht was mich erwartet.

Meine Ankunft und die ersten Tage an der VUT waren also sehr chaotisch, aber dennoch sehr interessant und aufregend. Ich bemerkte schnell, dass hier alles ganz anders funktioniert, als ich von Deutschland gewohnt war.

4. Vaal University of Technology

4.1 Allgemeines

Die Vaal University of Technology ist etwa fünf Autominuten von Vanderbijlpark entfernt. Die VUT umfasst circa 16 000 Studenten, davon viele internationale Studenten aus Afrika. Während meines Aufenthaltes waren zwei Deutsche und ich die einzigen europäischen Auslandsstudenten.



Abbildung 1: Campus VUT

4.2 Unterkunft

Die Studentenwohnheime waren bezüglich ihrer Lage von den Studenten sehr beliebt. Mein Wohnheim "Main Res" befand sich direkt neben der VUT. Mein Wohnheimgelände war aufgrund der Größe in verschiedene Bereiche gegliedert. Mein Gelände hieß "Nkandla". "Nkandla", so nennt auch Jacob Zuma der südafrikanische Präsident, sein Eigenheim, was immer gut für einen Lacher bei den Studenten ist.

Auf dem gesamten Wohnheimgeländen gibt es Platz für 5000 Studenten. Jeder Block auf dem Gelände umfasste drei Stockwerke mit jeweils zwölf Räumen, einem Wohnzimmer - was auch gleichzeitig Küche ist, zwei Bädern und zwei Toiletten.



Abbildung 2: Küche Nkandla Block 8

In der Küche findet man eine große Couch, einen Fernseher und einen Gemeinschaftskühlschrank, wenn dieser nicht bereits geklaut war. Die Toiletten und Bäder waren nicht immer in gutem Zustand. Wenn etwas kaputt ging wurde es selten schnell repariert.

Jedes Zimmer ist mit einem Bett, einem Schreibtisch, einem kleinen Schrank, einem kleinen Kühlschrank und einem Waschbecken ausgestattet.

Auf den ersten Blick sieht es sehr klein aus, für südafrikanische Verhältnisse aber anscheinend besonders groß und ausreichend ausgestattet.



Abbildung 3: Mein Zimmer

Dort ein Zimmer zu mieten, ist für südafrikanische Studenten sehr teuer, sodass sie sich manchmal sogar ein Zimmer verbotenerweise teilten. Deshalb mieteten viele Studenten auch ein Zimmer außerhalb der Wohnheime.

Die Blöcke der Mädels waren meistens sehr sauber, da diese nicht viel Zeit in dem Wohnzimmer verbrachten. Bei den Jungs sah das schon viel verlebter aus.

Die Südafrikaner auf meinem Stockwerk waren sehr aktiv, was dann eben zu gelegentlichen Partys und folglich einem nicht zu vermeidendem "Saustall" führte.

4.3 Kantine / Mgyuo

Auf dem Universitätsgelände und dem Wohnheimgelände gibt es jeweils eine Kantine mit dem Namen Mgyuo. Die Kantine bietet viele südafrikanische Gerichte an. Viel Fleisch, die typische Beilage Pap, aus Maismehl gefertigt, Pommes und verschiedene Salate. Ein Teller kostet umgerechnet 2 €, also 30 Rand.

4.4 Bibliothek

Auch wenn vieles in Südafrika chaotisch abläuft wird darauf geachtet, dass die Studenten einen angenehmen Platz zum Lernen haben. Die Bibliothek ist der perfekte Ort, um in Ruhe Hausarbeiten zu schreiben oder zu lernen. Auf Ruhe und Sauberkeit wird hier viel Wert gele

4.5 Vorlesungen

Wie anfangs schon erwähnt, ist hier die Organisation etwas anders einzuordnen, als in Deutschland. Das pünktliche Abhalten der Vorlesungen wird von den Dozenten nicht unbedingt für wichtig gehalten.

Sie sind unpünktlich oder nehmen sogar den Termin erst gar nicht wahr. Die Studenten leben genauso nach dieser Einstellung und kommen daher oft erst 20 Minuten nach Beginn der Vorlesung. Wenn die Vorlesung jedoch offiziell nur 45 Minuten andauert aber nach 30 Minuten bereits abgebrochen wird, ist der Lerneffekt nicht sehr hoch. Meine Dozenten gaben sich dennoch sehr viel Mühe beim Unterrichten. Die Klassen waren mit 20 - 30 Studenten besetzt, was eine angenehme Lernatmosphäre bot.

Die Dozenten versuchten oft auf individuelle Probleme der Studenten einzugehen, was Leben in die Vorlesungen brachte.

4.6 Prüfungen

Das Sommersemester in Südafrika geht offiziell von Mitte Juli bis Mitte / Ende November. Klausuren sind in Südafrika wie folgt aufgebaut. Es gibt circa alle 3 - 4 Wochen einen Test pro Fach und hiervon ca. 4 während des Semesters. Neben diesen "Semestertests" gibt es 10 - seitige Hausarbeiten die oft auch innerhalb einer Woche zu bearbeiten sind. Viele Studenten besuchen 8 Fächer. Das zeigte mir, dass die Mehrzahl der Studenten an der VUT nicht faul sind, sondern dies als eine Möglichkeit sehen im Ergebnis der großen Armut zu entgehen.

Am Ende des Semesters, also im Laufe des Novembers, werden Endprüfungen geschrieben, die den ganzen Stoff der bereits geschriebenen Tests noch einmal prüfen. Während meines Aufenthalts im Sommersemester verschob sich aufgrund vieler Streiks und Demonstrationen der Prüfungszeitraum auf Ende November bis Mitte Dezember. Teilweise sogar bis in den Januar hinein.

4.7 Aktivitäten

Die VUT hat leider nicht viele Freizeitangebote für internationale Studenten. Sie bieten viele Sportkurse, wie Netball, Rugby und Fußball an. Fußball ist in Südafrika unglaublich beliebt. Ich als Deutscher war natürlich beim Thema Fußball immer sehr gefragt. Auf dem Wohnheimgelände gibt es unter anderem ein Fitnessstudio für umgerechnete 6 € pro Monat. Außerhalb der angebotenen Kurse der Uni, veranstalten die Studenten oft und gerne eigene Fußballturniere zwischen den Wohnheimblöcken.

Sobald die Dunkelheit einbricht, vermeiden viele Studenten, sich außerhalb des Wohnheimes aufzuhalten. Die Sicherheit im Wohnheim wird von einer Mauer und patrouillierenden Security - Posten versucht zu gewährleisten. Dieser Umstand schränkt abendliche Veranstaltungen sehr ein. Dennoch lassen sich die Studenten den Spaß nicht nehmen und veranstalten Partys innerhalb des Wohnheims.

Tagsüber war ich gerne mit meinen südafrikanischen Freunden nach Vanderbijlpark gefahren. Auf dem Weg dorthin und in der Stadt selbst, gab es immer viel zu sehen da dort eben auch die Armut und die dazugehörige Kriminalität präsent war.

5. Land und Leute

5.1 Leben

Das südafrikanische Volk ist ein sehr herzliches Volk voller Zuversicht. Die Armut möchten sie durch Bildung besiegen, was durch die erhebliche Korruption auf politischer Ebene gebremst wird. Die Armut entsteht durch viele Faktoren. Um diese näher zu erörtern, müsste man sich länger als vier Monate im Lande aufhalten. Die Korruption und die Arbeitslosigkeit von 25 % sind jedenfalls ein großer Teil davon. Selbst an der Universität konnte ich die Armut erheblich spüren. Drei meiner Zimmernachbarn hatten nicht genug Geld um ihr eigenes Zimmer finanzieren zu können, mussten sich deshalb verbotenerweise ein Zimmer teilen. Ein Freund erzählte mir eines Tages, dass er nur alle zwei Wochen Geld für Essen bekommt. Seine Eltern können ihm gerade so viel Geld für die Studiengebühren und die Hälfte eines Zimmerpreises zur Verfügung stellen. Für Essen reicht es dann nur noch ganz knapp. Einige Tage sah ich ihn jeden Tag um 16 Uhr Tee trinken. Das war seine einzige Mahlzeit am Tag. In dieser Zeit fiel mir der große Stolz auf, den viele Südafrikaner in sich tragen. Meine Mitbewohner meines Stockwerks, passten sehr darauf auf, dass jeder etwas zu essen hat. Doch selten fragten die, die wenig hatten, um mehr. Diese Problematik zeigt auf, dass die Arbeitslosigkeit nicht so leicht überwunden werden kann, da nicht einmal jeder die Möglichkeit hat, studieren zu können.

Jugendliche ohne Studium müssen hart arbeiten um das Leben dort meistern zu können. Das duale Ausbildungssystem wie in Deutschland gibt es dort natürlich nicht. Wenn man also nicht studiert, ist es schwierig einen gutbezahlten Arbeitsplatz zu finden.

Durch die Armut steigt dementsprechend auch die Kriminalität. Ich persönlich habe die Kriminalität nicht am eigenen Leib erfahren, sah und hörte aber viel darüber. Im Wohnheim gab es zwei Todesfälle während meines Aufenthaltes. Das war auch der Grund warum viel über die Sicherheit innerhalb des Wohnheims gestreikt und demonstriert wurde. Die Demos laufen im ersten Moment friedlich ab.

Wenn das "Management" der Universität aber nicht schnell genug auf die Forderungen eingeht kommt es gern zu ernststen Prügeleien und schließlich zur Schließung der Universität für einige Tage oder Wochen.

Es gab viele derartige Vorkommnisse. Meiner Meinung nach darf man diese Studenten aber nicht als kriminell darstellen. Sie haben einen sehr klaren Menschenverstand. Aufgrund der Korruption bleibt den Studenten in ihren Augen keine andere Möglichkeit, als selbst tätig zu werden. Die Entscheidungen sind oft voreilig getroffen und etwas radikal. Aber durch Politik oder Beschwerdeschreiben können solche Zustände dort nicht bewältigt werden.

Die meisten Studenten glauben dennoch an ein besseres Leben ohne Armut und Kriminalität. Sie sehen in der Möglichkeit zu studieren eine Möglichkeit, sich selbst und ihrer Familie ein Leben außerhalb dieser Problematik zu ermöglichen.

Das Vorurteil, welches oft von Weißen ausgesprochen wird, dass alle schwarzen Menschen in Südafrika vertrauensunwürdig und kriminell seien, kann ich nicht teilen.

Damit komme ich zu einem Thema welches immer noch sehr präsent ist, die Folgen der Apartheid. Die Apartheid hat Südafrika geprägt. Auf der politischen Ebene durch Nelson Mandela schien sich Schwarz und Weiß zu nähern. Die momentane Politik durch Jacob Zuma entwickelt sich meiner Meinung nach mehr in Richtung der Vorteile für die schwarze Bevölkerung, was der Anfang der damaligen Apartheid war, nur auf der gegenüberliegenden Seite. Die Tatsache, dass circa 80 % der Bevölkerung schwarz und circa 10 % der Bevölkerung weiß sind zeigt, dass die Armut der schwarzen Bevölkerung höher sein muss da es insgesamt auch mehr Schwarze gibt.

Der Präsident Jacob Zuma versucht jedoch nicht nur den Schwarzen Vorteile sondern im gleichen Zuge den Weißen Nachteile zu verschaffen. Zum Beispiel nimmt er Weißen Bürgern Länder weg. Unter anderem müssen die weißen Schüler einen besseren Notendurchschnitt zur Einschreibung einer Universität aufweisen als schwarze Studenten.

Die Politik ist ein sehr komplexes Thema in Südafrika. Deutlich zu sehen ist aber, dass der Rachegedanke welche hierbei erwähnt wird, von den meisten Schwarzen nicht verfolgt wird. Vor allem die jüngere Bevölkerung verfolgt den Gedanken des Zusammenlebens von Schwarz und Weiß und entwickelt ein eher westliches Denken.

Während meiner Studienzeit dort habe ich sehr viele schwarze Freunde gefunden. Für mich gibt es keinen Unterscheid beim Vertrauen oder der Intensität der Freundschaft zwischen Schwarz und Weiß. Es gibt einen erheblichen Unterschied der weißen und der schwarzen Kultur, das heißt jedoch keinesfalls, dass das Zusammenleben nicht funktionieren kann.

5.2 Land

Die "Regenbogennation", wie Südafrika oft genannt wird, umfasst circa 55 Millionen Menschen, 43.200.000 Schwarze, 5.400.000 Weiße, 4.320.000 Farbige, 1.080.000 Inder/Asiaten, 300 Säugetierarten, 22 000 Pflanzenarten und wird von zwei Weltmeeren umringt. Diese Zahlen erklären die berühmte Vielfalt, welche in Südafrika herrscht.



Abbildung 4: Ausblick auf den Tafelberg in Kapstadt

Von fast wasserlosen Orten bis zu den grünsten Landschaften, wo die Natur vor Nährstoffen nur so explodiert. Diese Vegetation kann man nicht beschreiben, meiner Meinung nach muss man das gesehen haben um diese Schönheit verstehen zu können.

Durch die ausgeprägte Geschichte Südafrikas entstanden elf anerkannte Landessprachen. Viele dieser Sprachen ähneln einander, für einen Laien jedoch unmöglich den Unterschied zu erkennen. Unter diesen 11 Sprachen ist Englisch die Amtssprache, das heißt so gut wie jeder Bürger Südafrikas spricht diese Sprache. Aufgrund mangelnder Bildung ist jedoch in einigen sehr ländlichen Gebieten die englische Sprache rar.

Eine weitere Sprache, welche hauptsächlich von den weißen Südafrikaner gesprochen wird, ist Afrikaans.

Afrikaans entwickelte sich während der Kolonialisierung Südafrikas durch die Niederländer und Engländer. Afrikaans ist daher auch eine Mischung zwischen Englisch und Niederländisch.

Früher vermieden die Nicht - weißen Menschen Afrikaans zu sprechen, da es die Sprache der Feinde war, jene die Ihnen jegliche Rechte nahmen und sie behandelten wie Tiere. Heutzutage ist dieses Problem sehr viel geringer wie alle Probleme die die Apartheid mit sich brachte. Die anderen 9 Sprachen heißen: Sotho, Zulu, Xhosa, Swati, Ndebele, Venda, Tswana, Tsonga und Pedi.

Das Land hat im Vergleich anderer afrikanischer Staaten einen hohen wirtschaftlichen Standard. Dadurch entsteht eine große Einwanderungsrate der Menschen angrenzender Länder wie Namibia, Simbabwe, Mozambique und Botswana.

Südafrika ist in 9 Provinzen unterteilt, welche da heißen: Limpopo, Gauteng, Mpumalanga, Kwazulu Natal, Free State, Eastern Cape, Western Cape, Northern Cape und North West. Jede Provinz ist auf ihre eigene Art und Weise besonders. Hier kommt wieder die enorme Vielfalt der Vegetation zum Vorschein.

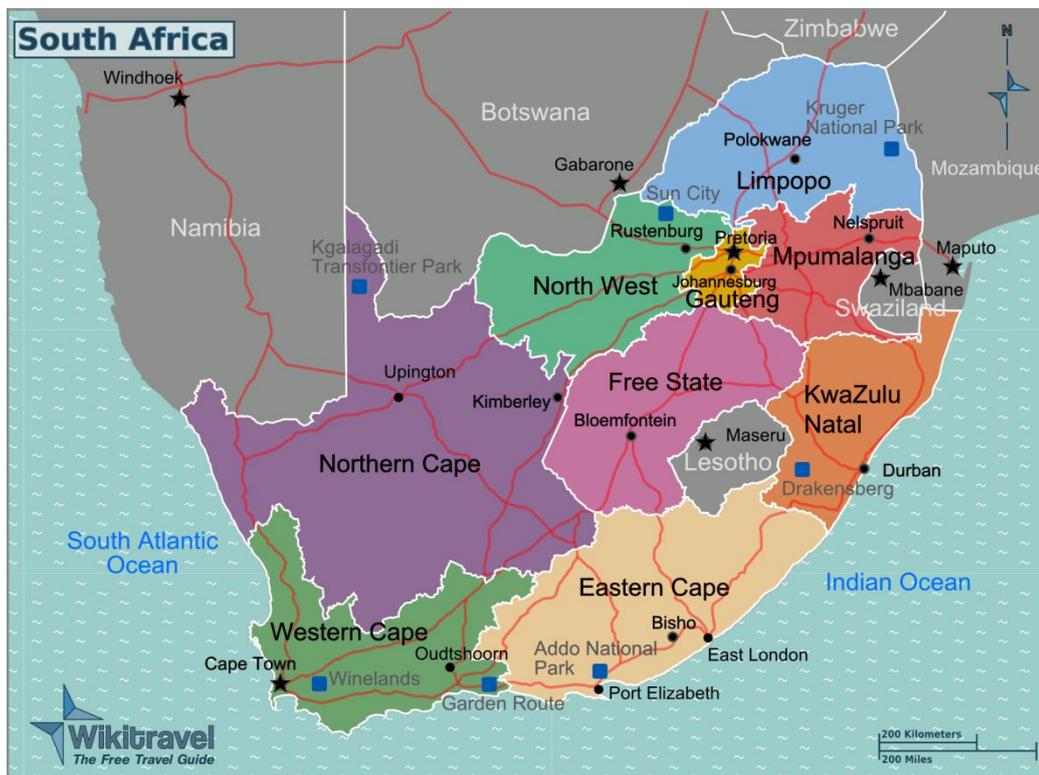


Abbildung 5: Landkarte Südafrika

Das Wetter Südafrikas wird oft mit dem Wetter der Mittelmeerländer verglichen, wobei es an der Ostküste und in der nördlichen Provinz Limpopo sehr subtropisch geprägt ist. Das Klima in bestimmten Gebieten hängt von der Höhenlage, der Nähe zu den Meeren und den unterschiedlich temperierten Meeresströmen ab.

Johannesburg zum Beispiel zeichnet sich durch ein für Europäer besonders angenehmes Klima aus.

Aufgrund der Höhenlage (1.753 m über Meeresspiegel) ist es auch im Sommer nie viel zu heiß und nachts kühlt es sich angenehm ab. Nachts in der Trockenzeit im Winter kann es sehr kalt werden, während tagsüber die Temperaturen in der Sonne Werte von circa 20 °C erreichen können. In Durban an der Ostküste zum Beispiel, gibt es häufiger kleine Regenschauer, wodurch die Vegetation dort viel ausgeprägter ist. Die Südafrikaner verbinden mit Durban dauerhaft schönes Wetter. Durban ist eben ein perfekter Ort für einen Strandurlaub mit optimalem Klima.

In Kapstadt herrschen europäische Verhältnisse was das Klima betrifft. In den Sommermonaten, vor allem November bis März ist es sehr trocken und circa 25 °C warm.

Im Winter dagegen ist es vor allem von April bis September recht regnerisch und circa 17 - 23 °C. Der Wind in Kapstadt ist jedoch unberechenbar. Die Temperaturen schlagen regelmäßig innerhalb kürzester Zeit von angenehmem Sonnenschein zu Wolken und starkem Wind um.

5.3 Stadt

Vanderbijlpark ist eine in der Provinz Gauteng liegende Industriestadt mit knapp 100.000 Einwohnern. Vanderbijlpark liegt am Fluss Vaal und bildet mit den Nachbarstädten Sasolburg und Vereeniging das sogenannte "Vaal - Dreieck". Das "Vaal - Dreieck" ist eines der größten Industriegebiete des Landes. Aufgrund der hohen Industrie halten sich die Tourismustätigkeiten in Vanderbijlpark stark in Grenzen.

Für mich war es dennoch immer ein Erlebnis mich dort aufzuhalten. Es ist eben doch eine afrikanische Stadt mit viel Dreck, Kriminalität und Chaos. Ich war gern dort um zu shoppen oder nur eine Kleinigkeit zu essen, weil doch sehr viel Unerwartetes passiert. Ansonsten bietet Vanderbijlpark keine besonderen Attraktionen.

Die Nachbartownships Sharpeville, Bophelong, Boipatong und Sebokeng sind jedoch einen Ausflug wert. Ich konnte lediglich Sharpeville aus der Nähe betrachten. Ich finde ein Besuch in einem Township gehört zu dem Aufenthalt in Südafrika dazu.

Wenn möglich sollte man diesen Ausflug nicht mit einer Tourismusorganisation und auch nicht allein erleben. Die eindrucksvollste Erfahrung erhält man durch eine "Führung" eines Freundes. Nur dann sieht man die erst wichtigen Dinge eines Townships.

5.4 Kosten

Südafrika kann als ein günstiges Land aus Sicht eines Deutschen gesehen werden. Importprodukte wie zum Beispiel Nivea Creme sind preislich fast gleich.

Große Vorteile treten aber bei Mietkosten, Grundstückspreisen, Eintrittspreisen oder Transportkosten auf. Der Alkohol im Getränkemarkt ist auch nicht viel günstiger, jedoch in Bars oder Restaurants ist der Alkohol und auch das Essen viel günstiger.

Ich konnte während meines Aufenthaltes sogar Geld sparen trotz meiner vielen Reisen. Letztendlich beliefen sich meine Kosten auf circa 2.400 € samt Flug (900 €), Visum (52 €), Impfungen (70 €), Schulmaterialien (30 €), Reisen (1000 €), Lebensmittel (300 €). Es kommt natürlich immer darauf an welchen Lebensstandard man verfolgt. Ich habe gerne und oft gekocht, habe eher den Bus als das Flugzeug benutzt und habe nie in Hotels sondern immer in Jugendherbergen "Backpackers" geschlafen.

Durch diesen Lebensstil spart man viel Geld. Zum Thema Verkehrsmittel sind weiter detaillierte Informationen im folgenden Punkt bereitgestellt.

6. Sonstige Tipps

6.1 Verkehrsmittel

Wie vorhin schon erwähnt sind Reisebusse für Langstrecken günstiger als Flüge. Da ich teilweise sehr viel Zeit hatte, benutzte ich diese sehr oft.

Für Kurzstrecken sind Taxis wie wir sie aus Deutschland kennen, sehr teuer und Linienbusse gibt es nicht. Südafrika hat daher eine sehr praktische und günstige Transportmöglichkeit geschaffen. Die sogenannten "local taxis". Die local taxis gehören großen Taxiunternehmen an. Die fünfminütige Fahrt von der VUT nach Vanderbijlpark kostet beispielsweise 6 Rand, also umgerechnet circa 40 Cent.

Jeder Taxifahrer mietet sich ein Taxi und wird einer bestimmte Strecke zugeteilt. Die kleinen Fahrzeuge sind von Toyota und haben die Größe eines T3 VW Busses. In diesen Bussen werden maximal 15 Personen transportiert.

Ich empfand die Zeit in diesen Bussen als sehr eng aber sehr aufregend, weil man aufgrund des Platzmangels quasi dazu gezwungen ist, Konversation zu führen. Der nächste größere Bus ist ein kleiner Transportbus, welcher circa für 20 Personen Platz bietet. Hier hat man wesentlich mehr Beinfreiheit und Privatsphäre.

Weißer Südafrikaner sehen die Transportmöglichkeit als sehr gefährlich an. Meiner Meinung nach ist das ein Vorurteil. Jeder dieser Fahrgäste möchte nur von A nach B. Seltenst passieren damit Unfälle oder gar Überfälle.

Auf Kurzstrecken macht es sehr viel Spaß damit zu Reisen, wenn die Reise jedoch länger ist als eine Stunde wird es unbequem. Bei längeren Strecken entschied ich mich immer für einen Reisebus.

6.2 Sicherheit

Bezüglich der Sicherheit in Südafrika gibt es einige Tipps die man befolgen kann, aber je nach Gefühl anpassen sollte.

Ich habe zum Beispiel selten das Wohnheimgelände nach 22 Uhr verlassen. Selbst die Südafrikaner scheuen es sich um die Uhrzeit draußen aufzuhalten. Es heißt nicht, dass unbedingt etwas passieren muss.

Es kam ab und zu zu Überfällen, aber eben oft wenn man sich allein irgendwo aufhielt. Mit einer Gruppe nach 22 Uhr das Gelände zu verlassen ist meiner Erfahrung nach gar kein Problem.

Johannesburg gilt als eine der gefährlichsten Städte der Welt. Es stimmt, dass dort jeden Tag viele Überfälle und Angriffe auf Passanten stattfinden. Jedoch muss man hierbei stark unterscheiden in welchen Gebieten sich das ereignet. Es gibt einige Stadtteile in Johannesburg welche man vor allem als Weißer, beziehungsweise als Tourist meiden sollte. Ich habe mich oft in Johannesburg mit Freunden aufgehalten, auch abends waren wir unterwegs und fühlten uns nie bedroht. Dieses Vorurteil, dass man sich nicht zu Fuß in Johannesburg aufhalten sollte, ist meiner Ansicht nach auch sehr übertrieben.

Man sollte sich einfach immer mit Freunden unterhalten und sich informieren, welche Plätze zu meiden sind. Im Grunde genommen ist das südafrikanische Volk sehr offen und hilfsbereit, man sollte deshalb auch nicht scheuen, die Menschen auf der Straße nach dem Weg zu fragen.

7. Reisen

Das Reisen darf ich in Südafrika auf keinen Fall zu kurz kommen, daher sollte schon bei Abreise genug Zeit und Geld zum Reisen mit eingeplant werden.

7.1 Tagesausflüge

Vanderbijlpark liegt zwar nicht an Küste um mal schnell ans Meer zu fahren, hat aber auch einige interessante Regionen in der Nähe zu bieten.

7.1.1 Sharpeville

Wie bei 4.3 Stadt schon erwähnt sind die Townships unglaublich interessant. In Deutschland, bzw. Europa findet man solche Lebensbedingungen in diesem Ausmaße bestimmt nicht. Ich hatte das Glück durch einen Freund und seinen Cousin einen Einblick in das Leben des Townships Sharpeville zu bekommen. Sharpeville ist kein klassisches Township. Hier geht es noch sehr viel humaner zu als in anderen. Die Menschen dort haben Wasser, Elektrizität und auch kleine Läden um die Grundnahrungsmittel kaufen zu können. Teilweise sind es kilometergroße Strecken bis zu dem nächsten Supermarkt. Manche Bürger Südafrikas welche in einem Township aufwachsen fühlen sich dort wohl und möchten für immer dort leben. Selbst Ärzte oder Anwälte findet man in Townships.



Abbildung 6: Häuser in Sharpeville

7.1.2 Matswala Kinderheim



Abbildung 7: Studenten mit Kindern aus dem Kinderheim

An dem "heritage day" war ich zusammen mit Freunden in dem "Matswala" Kinderheim in Vanderbijlpark. Wir haben viel Essen, Süßigkeiten und alte Kleidung mitgebracht und den einige Stunden mit den Kindern gespielt.

Die Begeisterung der Kinder war riesig. Dieses Kinderheim hat keinerlei staatliche Unterstützung sondern unterhält die Kinder allein durch Spenden. Es leben dort ungefähr 20 Kinder zwischen 5 und 14 Jahren. Die Kinder können somit in die Schule gehen, haben einen Schlafplatz und bekommen genug Essen. Den Kindern dort geht es nicht schlecht, aber es reicht eben auch nur knapp.

7.1.3 Hochzeit



Abbildung 8: Gruppenfoto auf der Hochzeit

2 Wochen nach Ankunft hat mich ein Mitarbeiter aus dem International Office mit zu einer Hochzeit genommen. Die Hochzeit war eine südafrikanisch / nigerianische Hochzeit. Der Bräutigam ist Nigerianer und die Braut Südafrikanerin, somit kamen Zeremonien beider Kulturen zum Vorschein.

Das Hochzeitspaar hat in einem Township geheiratet. Es ist üblich, dass bei solch großen Festen jeder aus dem Township dazu kommt wer möchte. Essen und Trinken gibt es immer viel sodass jeder der Hunger hat sich satt essen kann. Viele Kinder kamen dazu welche aus sehr armen Familien stammen.

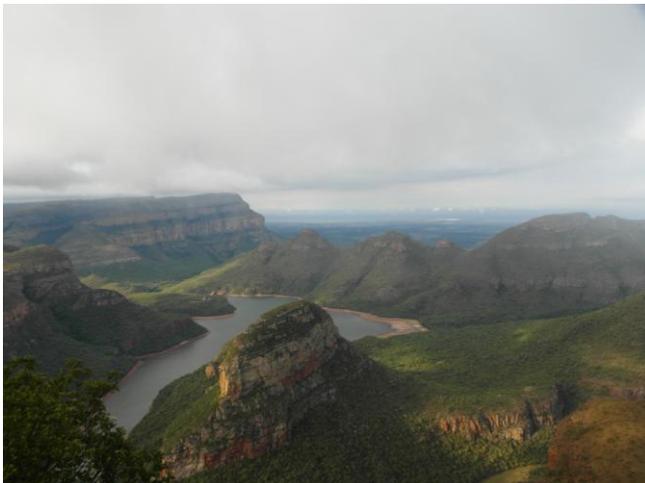
Die Stimmung war einzigartig. Zum einen ein großes Fest, auf der anderen Seite trafen dort Arm und Reich direkt aufeinander.

7.2 Mehrtägige Ausflüge

Grundsätzlich ist es nicht möglich während eines Auslandssemester das ganz Südafrika zu bereisen. Ich nahm mir das als Aufgabe zu Herzen und nutzte jede freie Minute um zu reisen.

Geschafft hab ich es leider nicht, konnte mir trotzdem einen guten Überblick über das Land verschaffen. Da ich doch sehr viel gesehen habe kann ich leider nicht jeden Ort beschreiben. Die folgenden Orte sind jene welche für mich am eindrucksvollsten waren.

7.2.1 Blyde River Canyon



Dieser Canyon ist meiner Meinung einer der größten landwirtschaftlichen Höhenpunkte Südafrikas. Der Blyde River Canyon ist ganze 32 km lang. Einer der beliebtesten Orte des Blyde River Canyons sind die "Three Rondavels".

Abbildung 9: Blyde River Canyon

In den Drakensbergen gibt es unzählige Wanderwege, kleine urige "Stadtchen" und die Möglichkeit sich von der Natur komplett in ihren Bann ziehen zu lassen und den Alltag zu vergessen. Wer keinen Spaß an Camping hat die Möglichkeit in ein schönes 4 Sterne Hotel einzuchecken und sich verwöhnen zu lassen.

7.2.2 Durban



Durban hat mir als Wochenendausflug immer sehr gut getan. Das Klima ist feucht und warm, zu meiner Zeit war Johannesburg kälter und sehr trocken. Durban ist circa 550 km von Vanderbijlpark entfernt.

Abbildung 10: Strand in Durban

Solch ein Wochenendausflug ist in Deutschland eher selten. Ich sehnte mich immer sehr nach dem Meer vor allem dem Wellensurfen, nahm deshalb die Fahrt gern auf mich. Preiswert ist dieser Ausflug aber nur wenn das gemietete Auto voll ist, sonst ist auch das für Südafrika teuer. Während der Surftage verbrachte ich die Nächte im nahegelegenen Ballito im "Monkey Bay Backpackers". Dieses Backpackers ist sehr preiswert, sauber, hat nettes Personal, legt sehr viel Wert auf Details bei der Einrichtung und liegt circa 500 m entfernt vom Strand.

In Durban kann man zwar den klassischen Strandurlaub verbringen, kann aber auch sehr viel Sightseeing betreiben. Aufgrund der größten indische Population außerhalb Indiens, findet man in Durban oft Rikscha Stände und den berühmten Victoria Street Market (Indian Market) im indischen Viertel. Auf dem Victoria Street Market findet man alles indische was man sich nur wünschen kann. Ich habe mich dort mit Gewürzen für die nächsten zehn Jahre eingedeckt. Die Leute dort sind auffallend nett und aufgeschlossen.

Eine weitere große Tourismusattraktion ist das sogenannte "uShaka Marine World", ein Vergnügungspark hauptsächlich Wasser-Attraktionen.

7.2.3 Addo Elephant Park



Abbildung 11: Elefantenkuh im Addo Elephant Park

Nationalparks in Südafrika zu besichtigen ist ein Muss. Man kann natürlich eine Safari - Tour für viel Geld für einen oder mehrere Tage buchen, oder falls ein eigenes Auto vorhanden, mit dem eigenen den Park befahren.

Bei den Safari - Touren wird viel über die Tiere erzählt, was ein Vorteil sein kann wer sich für die kleinen Details interessiert.

Ich entscheid mich immer für die Fahrt mit dem eigenen Auto. Es ist viel günstiger, viele Informationen über die Tiere kann man auch in dem Informationsheft finden und kann somit so viel Zeit an einem Ort verbringen wie es beliebt.

Der Addo Elephant Park bietet nicht nur wie sein Name Elefanten sondern auch schwarze Nashörner, Zebras, Büffel, Leoparden, Löwen, Kudus und unglaublich viele Vogelarten.

Der Vorteil an einem kleineren Park wie dieser mit 1600 km² ist, man sieht sehr viele Tiere. Es ist nicht möglich kein Tier zu sehen. Den Besuch im Kruger Nationalpark mit 20.000 km² habe ich deshalb bewusst vermieden.

Ein Besuch dort sollte sich über mehrere Tage ausdehnen, ansonsten kann es sein das man den Park verlässt ohne ein einziges Tier gesehen zu haben.

An afrikanische Savanntentiere so nah heran zu kommen war für mich eines der tollsten Erlebnisse in Südafrika.

7.2.4 Kapstadt



Abbildung 12: Küste von Kapstadt

Wenn ich von Südafrika erzähle, ist oft die erste Frage ob ich denn auch in Kapstadt gewesen bin. Kapstadt ist die Tourismus attraktivste Stadt Südafrikas, mit der unmittelbaren Nähe zum Meer, dem Tafelberg und der eher westlichen Gesellschaft.

Kapstadt ist für mich keine typisch südafrikanische Stadt, weshalb wahrscheinlich die meisten Touristen sich genau dieses Ziel aussuchen. In den vielen Bereichen Kapstadts erfährt man von dem südafrikanischen Chaos nur sehr wenig.

Wer will denn schon in einem Kurzurlaub Armut und Kriminalität erleben?

Kapstadt war für mich eher typische Großstadt. Meiner Meinung nach sollte man sie gesehen haben, wer jedoch wie ich, Südafrikas Herz kennen lernen möchte, muss sich eher in die ländlichen Gebiete begeben.

7.2.5 Lesotho und Swasiland

Wie vielleicht bekannt, befinden sich innerhalb Südafrikas zwei kleine unabhängige Königreiche, Swasiland und Lesotho.

Beide dieser Länder haben ihre eigene Kultur, eigene Sprache, eigene Währung und nicht einmal die SIM - Karte aus Südafrika funktioniert dort.

Die Menschen in Lesotho leben noch einfacher als die in Südafrika. Es wird noch viel auf Pferden geritten, wobei es dort genauso auch Verkehrsmittel gibt. Alle Straßen sind jedoch nicht mit einem normalen PKW zu befahren.

Die Landschaft ist eine ganz eigene. Lesotho ist das am höchsten gelegene Land in ganz Afrika, deshalb spricht man auch von dem "Roof of Africa", dem Dach Afrikas. Die Landschaft ist demnach sehr bergig aber auch wunderschön. Tourismus bietet dieses Land so gut wie nicht an. Aufgrund des kleinen Tourismusaufkommens ist es etwas umständlich aber möglich hier auf eigene Faust zu reisen.

Ein Abenteuer wird dadurch garantiert.

Swasiland ist ebenfalls sehr bergig. Die Drakensberge des Blyde River Canyon erstrecken sich bis nach Swasiland. Dieses Land ist sehr geprägt durch seine Landschaft. Die Tatsache, dass Swasiland kaum natürliche Wälder besitzt fördert den Anbau von Bäumen. Auf der Durchreise kann man daher viele künstlich angepflanzte Pinienplantagen entdecken.

Die Infrastruktur ist im Vergleich zu Südafrika und Lesotho sehr gut. Man hat den Eindruck, dass alles sehr gut funktioniert.

Die hier gesprochene Sprache ist ebenfalls eine der Landessprachen Südafrikas und zwar Swati.



Abbildung 13: Zwei Bürger Lesothos



Abbildung 14: Landschaft in Swasiland

8. Fazit

Südafrika, wirkt oft abschreckend durch all die Kriminalität und Armut. In afrikanischen Ländern gehört das aber teilweise schon immer dazu. Anfangs ist es schwierig damit umzugehen aber ich konnte mich daran schnell gewöhnen. Die Leute dort haben sich ihren Platz in der Welt nicht ausgesucht und versuchen das Beste daraus zu machen. Viele dieser Studenten haben viel Ehrgeiz, wollen nicht aufgeben und schätzen ihre Chance der Armut somit entgegen zu wirken sehr.

Ich bin der Meinung, dass das individuelle Denken sich in Südafrika stetig weiter entwickelt. Die Politik aber wirkt diesem Denken entgegen was die ganze Situation gerade so schwierig macht. Dennoch geben die Studenten nicht auf.

Die Umgebung Vanderbijlparks hat im ersten Moment nicht viel zu bieten. Die Tatsache, dass es aber ganz anders ist als in Europa macht es dadurch erheblich interessanter.

Letztendlich konnte ich die südafrikanische Kultur näher kennenlernen, habe viele Freunde fürs Leben gefunden und hatte unvergessliche vier Monate.

Letztendlich konnte ich die südafrikanische Kultur näher kennenlernen, habe viele Freunde fürs Leben gefunden und hatte unvergessliche vier Monate.